

QuABB-Fachtag 15.11.2017

Erfolgreiche Strategien zur Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen

Grenzen und Chancen der Ausbildungsbegleitung – Erfahrungen und Schnittstellen im Umgang mit Zugewanderten

Arbeitsphase in Kleingruppen

In vier gemischten Kleingruppen arbeiteten die Teilnehmenden in zwei Arbeitsphasen zu folgenden Fragen:

1. Welche Erfahrungen haben Sie in der Praxis gemacht? Welche Stolpersteine begegnen Ihnen? Wie haben Sie diese gelöst?
2. Wie lösen Beratungsfachkräfte die Anforderung im Maßnahmenwandel durchzublicken? Welche Schnittstellen zu anderen Unterstützungsangeboten haben Sie gefunden?

Dokumentiert wurden gute Ansätze auf neue Herausforderungen und offene Punkte, für die noch keine Lösung gefunden wurde. Abschließend sollten die Beteiligten benennen wie die Angebote und die Zusammenarbeit gestaltet sein müssten, damit die Begleitung von Geflüchteten in Ausbildung erfolgreich verläuft.



Gruppe 1: Schnittstellen

Wirkungsbereich	Projekt	Zielgruppe, Aufgaben
Deutschland	VerA	Azubis EQ Ausbildungsvertrag (Status geflüchtet und nicht geflüchtet)
Deutschland	KAUSA	Im Vorfeld einer Ausbildung (Status geflüchtet)
Hessen	QuABB	Für Azubis in Hessen (Status geflüchtet und nicht geflüchtet)
Hessen	gut ausbilden	KMU bis > 50 MA > 2000 EUR für Zusatzqualifikation → WIBank

Allgemeine Entwicklungen:

VerA => Anstieg der Anfragen 09/2017 – doppelt so viele wie im Vorjahr!

Viele Sprachförderanträge sind im HMWEVL eingegangen!

Stolpersteine		Lösungen	
Fehlende Einsicht zum Berufsschulunterricht (Abbruch)	Fehlende Einsicht zu Notwendigkeit Deutsch zu lernen (Beispiel Baugewerbe)	Hartnäckigkeit	Vitamin B (Netzwerke)
Größtes Problem: Kostenlose Deutschkurse für Azubis zu finden	Nach Sprachförderung ⇒ mehr Bedarfe fachlicher Art	Individuelle Absprachen (abH mit Deutsch Schwerpunkt)	Sprachkurse initiieren und Förderung beantragen
Unterschiede in der Genehmigung von Maßnahmen (Sprachkurs)	Gute Programme sind ausgelastet Fehlende Plätze	gut ausbilden → Betriebe beantragen berufsbegleitenden Deutschkurs	QuABB-VerA → kurze Wartezeiten → mehr Senior Experten akquirieren
Unübersichtlichkeit der Maßnahmen je nach Status eines Azubis	Professionelle Geflüchtetenhelfer sind reserviert, verhalten sich konkurrenz	Gutes Verhältnis der Begleitung bei VerA zwischen jung und alt	→ „Familienersatz“ (kann QuABB nicht leisten) Kooperation mit VerA
		Pate und Mentor firmenintern mit jungen Fachkräften	Hanau hat ein gutes Netzwerk mit Know-how in Fragen der Geflüchteten

Gruppe 2:

Erfahrungen	Stolpersteine	Problemlösungen
Vielfältige Herausforderungen	Flüchtlinge außerhalb Programms unkoordiniert	Ein Ansprechpartner
Man rückt näher zusammen	Begleiter der minderjährigen Geflüchteten oft ahnungslos	Netzwerkarbeit
Wir kommen in der Realität an	Konkurrenz unter Maßnahmen	Mehr Transparenz

Motivierte Azubi	Behörden-Dschungel	Navigation
Motivierte Betriebe	Ausweicheffekte	Kommunen
Erste Erfahrungen	Kurze Projektlaufzeiten	Übergänge sichern
	Vielfältige ähnliche Projekte	
	Starre Altersgrenzen (bis 27 Jahre)	
	Fremdenfeindlichkeit	
	Politische Stimmung	
	Privilegiertenrecht	
	gefühlte Benachteiligung	

Gestaltung der Angebote und Zusammenarbeit für die Begleitung der Geflüchteten

Schnittstellen	Durchblick im Maßnahmenschun- gel
Fall- bzw. Hilfefähigkeiten - Jugendberufsagentur Bremen/Bremerhaven (ganzheitliches Informations-, Beratungs-, Qualifizie- rungs- und Hilfeangebot für junge Menschen)	Überblick verschaffen
„Projektitis“	Transparente Angebote
Projekte vereinen	Bildungsprozesse sichtbar machen durch einen Bildungspass
Bietergemeinschaften	
Gemeinschaftliche Projektentwicklung	
Klare Strukturen je Kreis	

Gruppe 3:

Maßnahmedschungel	Stolpersteine	Lösungen
Großer Aufwand den Überblick zu bekommen	Fehlende Berufsorientierung	Kooperation QuABB Wirtschaft integriert (Bergstraße)
Transparenz/Überblick fast nicht möglich	Fehlende Unterstützungsangebote (Sprachkurse etc.)	Förderprogramme RP Kassel (gut ausbilden) für Betriebe können genutzt werden, Beispiel Fulda
<u>wichtig:</u> Austausch der Akteure → Netzwerkarbeit → Ressourcen ⇒ abbildbar (z.B. Monitoring eFallakte)	Prekäre Arbeitsbedingungen der Beratungsfachkräfte → Kontinuität → Situation der Projekte aufgrund Fluktuation	Enge Zusammenarbeit mit Berufsschulen, Ausbildungsbetrieben und Kammern
Bedarfsanalyse Was brauchen Geflüchtete? außer Sprachförderung	Heterogenität der TN in Bezug auf → Deutschkenntnisse → Schulbildung (→ Kultur)	Willkommenslotsen
Bedarfsorientierte individuelle Förderplanung	Angst der Azubis vor Sanktionen	Beratung durch Jugendmigrationsdienst (Verweisberatung für Personen unter 27 Jahren)
	QuABB-Einverständniserklärung	Mentoring/Patenschaften
		Fachspezifischer Deutschunterricht
		Psychologische Unterstützung

Teilnehmerstruktur

Überwiegend männliche TN → Geflüchtete!

- Bedarf an Deutschunterricht
- Unklarer Aufenthaltsstatus ↯
 - ⇒ Keine Förderung (Abh als Notlösung)
 - ⇒ Unsicherheit Azubi/Betriebe

Stolpersteine

- Fehlende Sprachkurse
- Wohnungsproblematik
- Mobbing?
- Finanzen
- Falsches Berufsbild
(Vorstellung und Erwartung)
- Ausbildungspersonal



Gruppe 4

Lösungsvorschläge

1. Aufklärung der Berufsschulen und Betriebe (Netzwerkpartner) über rechtlichen Status/Fragen der Geflüchteten ⇒ Grundwissen

Netzwerk „Unternehmen integrieren Flüchtlinge“ (Plakate, Webinare, uvm.)

<https://www.unternehmen-integrieren-fluechtlinge.de>

Bei unklarer Bleibesituation Zusammenarbeit mit Jugendmigrationsdiensten als Fachstelle

<https://www.jugendmigrationsdienste.de/>

2. Betrieb kann Antrag bei „gut ausbilden“ stellen: bis zu 2000 EUR → privater Deutschunterricht wäre möglich

<https://www.wibank.de/wibank/gut-ausbilden/gut-ausbilden/371690>

3. Längerfristige Lösung:
Deutschunterricht an Berufsschulen an Bedarfe aller Schüler/innen anpassen. (z.B. Deutschförderung in alle Fächer integrieren, neue Wege suchen, ...)

engere Zusammenarbeit mit Verbänden der Ehrenamtlichen:
Informieren über Anforderungen in aller Berufsschule

4. Verbreitung von Selbstlernmedien zum Deutschlernen (beispielsweise Goethe-Institut)
<http://www.goethe.de/lrn/prj/fer/film/deindex.htm>

5. Überblick schaffen:
- Stadt Wiesbaden richtet ab 1.12.2017 eine „Servicestelle Deutsch“ ein, wo Angebote für Deutschkurse gesammelt werden

<http://fresko.org/neu-in-wiesbaden-servicestelle-deutsch/>

- Gießen/Kassel/Frankfurt/Offenbach: KAUSA-Servicestellen